



DIREKT

Informationen der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BERLIN · Masurenallee 6A · 14057 Berlin · Tel.: 030 / 31 00 3-0 · E-Mail: kvbe@kvberlin.de · www.kvberlin.de



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute erhalten sie zum zweiten Mal unser „KV Direkt“. Dieses Mal geht es um die Reorganisation der ambulanten Notfallversorgung. Diese Reform haben wir vor drei Jahren in Angriff genommen - mit dem Ziel, Ende 2020 ein gut funktionierendes System anbieten zu können, dass nicht nur dafür sorgen soll, dass Menschen mit akuten Beschwerden auch außerhalb der Praxisöffnungszeiten ärztlich gut versorgt sind, sondern auch die Notaufnahmen der Krankenhäuser von den Patienten entlastet werden, die in der ambulanten Notfallversorgung besser aufgehoben sind.

Trotz aller Unwegbarkeiten der vergangenen Jahre, zahlreicher zusätzlicher Auflagen des Gesetzgebers und der anhaltenden Corona-Pandemie haben wir es geschafft, die Reorganisation der ambulanten Notfallversorgung abzuschließen. Das erfüllt uns auch mit Stolz. Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht und bieten nunmehr eine gut funktionierende, sektorenübergreifende Notfallversorgung an. Hier stellt sich also die Frage: Ist eine bundesweite Notfallreform, wie sie der Gesetzgeber plant, überhaupt noch notwendig?


Dr. Burkhard Ruppert
stellv. Vorstandsvorsitzender


Günter Scherer
Vorstandsmitglied

Reform ambulante Notfallversorgung

Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Berlin hat es sich 2017 zum Ziel gesetzt, die ambulante Notfallversorgung in der Hauptstadt innerhalb von drei Jahren zu reorganisieren. Mit der Eröffnung der elften KV-Notdienstpraxis am 13. November 2020 im Vivantes Klinikum Neukölln wurde dieses Ziel erreicht. Neben dem Ausbau des KV-Notdienstpraxen-Netztes wurde die Leitstelle des ärztlichen Bereitschaftsdienstes in der Masurenallee 6a modernisiert und der fahrende Dienst für immobile Patientinnen und Patienten weiterentwickelt.

Die KV Berlin hat es trotz der Corona-Pandemie und den damit verbundenen zusätzlichen Aufgaben geschafft, dieses so wichtige Projekt im geplanten Zeitrahmen abzuschließen. In der Hauptstadt ist die ambulante Notfallversorgung damit gut aufgestellt. Sie sorgt dafür, dass Menschen mit akuten Beschwerden auch außerhalb der Praxisprechzeiten ärztlich gut versorgt sind, ohne die Notaufnahmen der Krankenhäuser zu belasten.

KV-Notdienstpraxen:

Die KV-Notdienstpraxis für Erwachsene am Vivantes Klinikum Neukölln macht das Netz der KV-Notdienstpraxen komplett. Nunmehr stehen der Berliner Bevölkerung insgesamt sechs KV-Notdienstpraxen für Erwachsene in den Bezirken Charlottenburg (DRK-Kliniken Berlin, Westend), Friedrichshain (Vivantes Klinikum), Marzahn-Hellersdorf (Unfallkrankenhaus Berlin), Mitte

(Jüdisches Krankenhaus), Steglitz-Zehlendorf (Charité, Campus Benjamin Franklin) und Neukölln (Vivantes Klinikum) sowie fünf KV-Notdienstpraxen für Kinder und Jugendliche in den Bezirken Lichtenberg (Sana-Klinikum), Charlottenburg (DRK-Kliniken Berlin, Westend), Neukölln (Vivantes Klinikum), Tempelhof (St. Joseph-Krankenhaus) und Wedding (Charité, Campus Virchow-Klinikum) zur Verfügung.

Die elf KV-Notdienstpraxen haben Freitag (15 bis 20 bzw. 21 Uhr) sowie Samstag, Sonntag und an den Feiertagen (9 bis 20 bzw. 21 Uhr) geöffnet. Versicherte können sich in Notfällen an diese Praxen wenden. Weitere Informationen auf www.kvberlin.de. Aktuell sind 652 Ärztinnen und Ärzte in den KV-Notdienstpraxen tätig. Alle KV-Notdienstpraxen eint, dass sie mit den Notaufnahmen der jeweiligen Krankenhäuser zusammenarbeiten, um die Notaufnahmen zu entlasten und die Zahl der dort ambulant zu versorgenden Patienten zu minimieren.

Die KV Berlin ist vor drei Jahren mit einer KV-Notdienstpraxis für Erwachsene und vier für Kinder und Jugendliche gestartet. Mit dem Hinzukommen weiterer KV-Notdienstpraxen steigen die Fallzahlen stetig an. Bei den Erwachsenen waren es 2018 rund 9.000 Patienten, für 2020 wird mit rund 23.000 Patienten gerechnet. Bei den Kindern und Jugendlichen wurden 2018 rund 29.000 Patienten behandelt, 2019 waren es rund 32.000. In 2020 wird mit ähnlichen Zahlen gerechnet.

Leitstelle:

Die Leitstelle der KV Berlin, ausgestat-

tet mit 23 Arbeitsplätzen, ist rund um die Uhr (24/7) unter der bundesweiten und kostenfreien Telefonnummer des ärztlichen Bereitschaftsdienstes 116117 zu erreichen. Die Anrufe (allein 2020 bisher 167.000) werden von medizinisch ausgebildetem Personal entgegengenommen.

Zum Einsatz kommt dabei ein medizinisches Ersteinschätzungsverfahren, das seit dem 1. Januar 2020 bei allen Anrufern mit akuten medizinischen Beschwerden angewendet wird. Die Software unterstützt die Mitarbeitenden der Leitstelle dabei, die Beschwerden richtig einzuschätzen. Am Ende der Befragung wird dem Anrufer die richtige Versorgung empfohlen: Der Patient kann warten, bis seine Praxis wieder öffnet. Der Patient kann mit einem Beratungsarzt in der Leitstelle sprechen. Der Patient wird in einer KV-Notdienstpraxis vorgestellt bzw. bei immobilen Patienten kommt der fahrende Dienst nach Hause. Wird ein lebensbedrohlicher Fall festgestellt, wird der Anrufer direkt an die Leitstelle der Feuerwehr weitergeleitet.

Wie wichtig das medizinische Ersteinschätzungsverfahren ist, zeigen folgende Aussagen: Bei rund 17 Prozent wurde eine „ärztliche Versorgung eilt nicht“ festgestellt. Bei rund einem Drittel der Anrufer wurde eine ärztliche Versorgung am selben Tag empfohlen. Hier genügte oft das Telefonat mit einem Beratungsarzt. Bei jedem zweiten Anrufer wurde eine „schnellstmögliche ärztliche Versorgung“ festgestellt. Diesen Patienten wurde empfohlen, eine KV-Notdienstpraxis aufzusuchen bzw. kam der fahrende Dienst nach Hause. Drei Prozent der Anrufer wurden direkt an die 112 weitergeleitet.

Ein zusätzliches Angebot sind die Beratungsärzte. Mit diesen können Pa-

tienten in dringenden Fällen täglich von 8 bis 24 Uhr sprechen. Mehr als 50.000 Anrufer werden pro Jahr im Schnitt an die Beratungsärzte weitergeleitet. Bei drei Viertel dieser Anrufer können alle Fragen im Telefonat geklärt werden. Eine Empfehlung in eine Notversorgung musste nicht ausgesprochen werden. Dies führte im Ergebnis dazu, dass eine Vielzahl der Hausbesuche des fahrenden Dienstes reduziert werden konnte.

Fahrender Dienst:

Der fahrende Dienst versorgt Patienten, die aufgrund der Schwere ihrer Erkrankung keine Praxis aufsuchen können, sowie Patienten, die nachts, am Wochenende oder an den Feiertagen dringende medizinische Hilfe benötigen. Derzeit beteiligen sich rund 320 Ärztinnen und Ärzte an dem fahrenden Dienst.

Unterwegs sind die Ärzte mit insgesamt 23 KV-Einsatzfahrzeugen, die an einer magenta-hellblau-weißen Gestaltung und der Aufschrift „116117“ zu erkennen sind. 2020 wurden bisher rund 85.000 Hausbesuche gefahren. Im Vergleich zu den Vorjahren sind die Zahlen rückläufig.

Zusammenarbeit mit Partnern

Das Zusammenspiel zwischen dem ärztlichen Bereitschaftsdienst und der Berliner Feuerwehr funktioniert bereits sehr gut. Es ist gelebter Alltag, dass Patienten, die die 116117 anrufen und dringende medizinische Hilfe benötigen, umgehend an die 112 weitergeleitet werden. Und umgekehrt erhält die KV-Leitstelle Anrufer von der 112, wenn es sich um Patienten handelt, die in der ambulanten Notfallversorgung besser aufgehoben sind. Auch die Zusammenarbeit mit den Berliner Krankenhäusern hat sich

in den vergangenen Jahren verbessert. So arbeiten in den elf KV-Notdienstpraxen die Mitarbeitenden der Notaufnahmen und der KV an einem gemeinsamen Tresen und entscheiden gemeinsam, welcher Patient vom Krankenhaus und welcher in der Notdienstpraxis behandelt werden soll.

Was kostet das Ganze eigentlich?

Auch wenn die Patientenversorgung verbessert werden konnte, darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei der Notfallversorgung um ein defizitäres Geschäft handelt. Bei den KV-Notdienstpraxen rechnet die KV Berlin allein im kommenden Jahr mit einem Fehlbetrag von rund 1,6 Millionen Euro. Bei der Leitstelle und dem fahrenden Dienst geht die KV Berlin von einem Defizit von rund einer Million Euro aus. Diese Beträge müssen am Ende von allen Berliner Vertragsärzten und -psychotherapeuten finanziert werden.

Die KV Berlin hat ihre Hausaufgaben gemacht. Jetzt ist der Gesetzgeber an der Reihe. Anstatt über die Zerschlagung von funktionierenden Strukturen (Stichwort: geplante bundesweite Notfallreform) zu diskutieren, ist der Gesetzgeber aufgefordert, eine kostendeckende Vergütung für die ambulante und stationäre Notfallversorgung zu gewährleisten.

Sie haben Fragen?

Dörthe Arnold
Pressesprecherin der KV Berlin
doerthe.arnold@kvberlin.de
030 / 31 003-681

Susanne Hemmen
Unternehmensplanung &
Organisationsentwicklung
susanne.hemmen@kvberlin.de
030 / 31 003-692